

FID Biodiversitätsforschung

Decheniana

Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und
Westfalens

Exkursionsbericht - geologisch-biologische Exkursion im Bereich der
großen Ahrschleife bei Altenahr am 25. Juni 1988 : mit 1 Abbildung

Kolbe, Wolfgang

1989

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-192006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-192006)

Exkursionsbericht

Geologisch-biologische Exkursion im Bereich der großen Ahrschleife bei Altenahr am 25. Juni 1988

Wolfgang Kolbe, Til Macke, Wilhelm Meyer, Bodo M. Mösel, und Martin Rütten

Mit 1 Abbildung

(Eingegangen am 1. 9. 1988)

Die Sommertagung des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens hatte 1988 die als „Langfigtal“ bezeichnete große Ahrschleife bei Altenahr zum Thema. Dieses Gebiet ist nach manchen Gefährdungen, von denen die gravierendste von der Verbandsgemeinde Altenahr ausging, die plante, hier einen Freizeitsee anzustauen, seit 1980 als Naturschutzgebiet gesichert. Die vielfältigen Reize dieses Gebietes wurden am 24. Juni 1988 durch einführende Vorträge vorgestellt von Wilhelm MEYER (Geologie), Wolfgang SCHUMACHER (Botanik), Til MACKE (Ornithologie) und Martin RÜTTEN (Limnologie). Die Bedeutung des Ahrtals für die geologische Erforschung des Rheinischen Schiefergebirges kam auch in dem Abendvortrag von Wolfart LANGER, Bonn: „Die geologische Bedeutung der Eifel in europäischer Sicht – einst und jetzt“ zur Sprache.

Am Morgen des 25. Juni versammelten sich trotz des trüben Wetters 50 Personen am Bahnhof Altenahr zu einer biologisch-geologischen Exkursion. Sie führte zuerst zum Umlaufberg bei Altenburg, von hier über den kleinen Paß südlich vom Teufelsloch ins Langfigtal, vorbei an der Jugendherberge bis zur Engelsley und von hier durch die Ahrschleife bis zum östlichen Ausgang des Straßentunnels, wo sie um 15 Uhr endete. In bunter Reihenfolge wurden im Laufe der Exkursion Erläuterungen zur Geologie, Botanik (hier war B. M. MÖSELER eingesprungen, da W. SCHUMACHER verhindert war), Coleopterologie (hier hatte W. KOLBE kurzfristig die Führung übernommen für K. KOCH, Neuß, der verhindert war), Ornithologie und Limnologie gegeben; die folgenden Beiträge berichten darüber und geben ergänzende Hinweise über das auf der Exkursion Beobachtete hinaus.

Wir hatten das Glück, außerdem noch viele Informationen zu verschiedenen biologischen Aspekten zu erhalten, und zwar coleopterologische Beiträge von Dipl.-Biol. Astrid KREISEL (Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen) und Wolfgang DÜX (Institut für Angewandte Zoologie der Universität Bonn), dipterologische Beiträge von Dr. Hans ULRICH (Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Bonn), Beiträge zur angewandten Botanik von Prof. Dr. Wolfgang FRANKE (Institut für Landwirtsch. Botanik der Universität Bonn) und Hinweise zur Moosflora von Prof. Dr. Ruprecht DÜLL (Botanik, Universität Duisburg).

Geologie

Wilhelm Meyer

Das Ahrtal verläuft zwischen Kreuzberg und Bad Bodendorf innerhalb des steilen Nordwestflügels eines großen Faltsattels, der als Ahrtalsattel bezeichnet wird. Die Achse dieser Großstruktur taucht östlich des Raumes Dernau – Rech nach Nordosten, westlich davon nach Südwesten ab. Der Ahrtalsattel zeigt also die große Achsenkulmination, die entlang der Linie Rheinbach – Dernau – Kempenich – Ettringen – Hatzenport die Ost-eifel überquert. Der Sattel ist deutlich nordwestvergent, d. h. er hat einen sehr flachen Südostflügel und einen steilen Nordwestflügel. Dieser steile Nordwestflügel ist im Raum Mayschoß – Dernau – Walporzheim einheitlich aufgebaut, so daß dort auf über 2 km Breite die Schichten steil in die Tiefe setzen, auch Überkipfung tritt hier auf. Westlich von Mayschoß löst sich der geschlossene Steiflügel in Einzelfalten auf. Sie beginnen als kleine Flexuren,



Abbildung 1. Geologisches Blockbild der Umgebung von Altenahr. Abkürzungen: A Altenahr, AB Altenburg, K Kreuzberg, L Laach, R Reimerzhoven.

die in dem Steilflügel eine kleine Treppenstufe anlegen, wie es z. B. an der Ravenley oberhalb von Reimerzhoven gut zu beobachten ist. Im Fortstreichen nach Südwesten wird dann aus einer solchen Stufe eine selbständige Spezialfalte mit Sattel und Mulde. Nach Südwesten entstehen immer mehr solcher Spezialfalten, die schließlich den Großsattel westlich der Linie Kreuzberg – Pützfeld ganz auflösen.

Bei Altenahr und im Bereich der großen Ahrschleife ist der Steilflügel des Ahrtalsattels noch relativ geschlossen, so daß steilstehende Schichtflächen hier das Bild bestimmen, etwa

am Bahnhof oder an den Tunnels und den Felsen südlich davon (Engelsley) besonders eindrucksvoll. Im Bereich der Ahrschleife fallen die Schichten fast überwiegend steil nach Nordwesten; nur wenige Spezialfalten sind vorhanden und dann nur auf Spannweiten von wenigen Metern beschränkt. Erst südlich der Ahrschleife sind in Annäherung an die Achse des Grobsattels auch größere Spezialfalten zu beobachten. Am Umlaufberg in Altenburg westlich von Altenahr ist ein besonders schönes Faltenbeispiel aufgeschlossen: der kleine nordwestvergente Sattel ist durch die Zeichnung von Hans CLOOS (1950) weitbekannt geworden und wird in mehreren Geologie-Lehrbüchern abgebildet. An den Sattel schließt sich nach Südosten eine Störungszone an, dann eine weitgespannte Mulde. In streichender Fortsetzung dieser Altenburger Falte liegt die durch H. CLOOS & H. MARTIN (1932) aufgenommene Falte von Kreuzberg, unmittelbar südlich der Straßenabzweigung nach Bad Münstereifel gelegen. Am 17. Februar 1988 hat sich hier ein Felssturz ereignet, der Straße und Bahn verschüttete, weil ein Teil des Sattelsteilflügels auf einer Schichtfläche abrutschte. Auf den steilen Schichtflächen an der Engelsley sind große Flächen mit Harnischen bedeckt (Tapeten von zermahlenem Gestein), bei denen Gleitstreifen als Spuren der Bewegungen während der Faltung entstanden sind. Sie stehen senkrecht zu den Faltenachsen.

Die Gesteine gehören im Raum Altenahr dem höheren Teil des Mittel-Siegens (Unterdevon) an; es sind Sandsteine, sandige Bänderschiefer, Siltsteine und Tonschiefer. Sie sind in relativ flachem Wasser abgelagert worden; das zeigen u. a. große Rippelmarken-Flächen (Engelsley). An einigen Stellen, so zwischen der Kläranlage und der Eisenbahn (östlich des Straßentunnels) finden sich millimeterfeine Runzelmarken, was anzeigt, daß die Wasserbedeckung zeitweilig nur wenige Zentimeter betragen haben muß (SINGH & WUNDERLICH 1978). Fossilien sind im Raum Altenahr relativ spärlich, zeigen jedoch vollmarine Verhältnisse an mit Trilobiten, großen Brachiopoden und Muscheln sowie Crinoiden.

Der Verlauf der Flußschlingen im stark mäandrierenden Abschnitt zwischen Kreuzberg und Mayschoß zeigt keine Abhängigkeit von der Struktur des Unterdevon-Stockwerks. Deshalb ist es wahrscheinlich, daß die Schlingen schon in dem breiten flachen Tal der Hauptterrassen angelegt wurden oder sogar in einem noch früheren Stadium. Nach QUITZOW (1978) liegt dieser Bereich in einer Scholle, die von jungen Nordost-Südwest bis Nord-Süd streichenden Verwerfungen begrenzt wird. Es ist denkbar, daß in dieser Scholle zeitweilig so wenig Gefälle herrschte, daß der Fluß in kilometerweiten Mäandern hin und her pendelte. Beim weiteren Eintiefen des Tales während der letzten halben Million Jahre (nach der Entstehung der Jüngerer Hauptterrasse) war die Ahr in diesen Mäandern gefangen und sägte dieses Schlingenmuster in den Schiefergebirgssockel ein. Eine Begradigung des Flußlaufs erfolgt dann, wenn die schmalen Hälse der Schlingen durchbrochen werden. Die Flußschlinge von Altenburg, die auf der Exkursion durchquert wurde, liegt noch im Bereich der Niederterrasse, ist also erst in geologisch junger Zeit abgeschnitten worden. Auch die große Langfig-Ahrschleife hat östlich von Altenahr nur noch einen schmalen Hals aus Unterdevon-Gestein; es ist die Stelle, die durch die beiden Eisenbahntunnel und den Straßentunnel durchquert wird. Bei Hochwasser nimmt die Ahr schon die Abkürzung durch den Straßentunnel; Hochwassermarken sind am östlichen Tunnelportal eingelassen.

Vegetation

Bodo Maria Möseler

Die Umgebung von Altenahr zählt zu den landschaftlich reizvollsten Abschnitten des gesamten Ahrlaufes. Der Fluß hat hier eine felsige und tief in das Gebirge eingeschnittene Flußlandschaft in Form einer langgestreckten Schlinge geschaffen. In den Hängen finden sich auf den Gesteinen der Mittleren Siegen-Schichten ausgehend von Syrosem-Rankern über echte Ranker bis hin zu basenarmen bis mäßig basenreichen Braunerden Böden unterschiedlicher Entwicklungsstufen, während die Talaue selbst durch Auenböden gekennzeichnet ist.

Durch das günstige Klima dieses Gebietes mit einer mittleren Jahrestemperatur von etwa 9 °C und Niederschlägen von rund 600 mm pro Jahr ist das mittlere Ahrtal wegen seines ausgeprägten Reliefs reich an mikroklimatisch begünstigten Standorten.

Besonders die sehr steilen, an einigen Stellen sogar senkrecht einfallenden südexponierten Hänge dieses Tales stellen aufgrund ihrer extremen topographischen, ihrer besonderen bodenkundlichen und ihrer mikroklimatischen Konstitution Pflanzenstandorte dar, die aus floristischer, vegetationskundlicher und pflanzengeographischer Hinsicht von über-regionaler Bedeutung sind.

Die natürliche Vegetation des Gebietes wird durch unterschiedliche Formationen und Gesellschaften repräsentiert. Auf den nordexponierten Hängen dominieren Wälder, baumfreie Formationen finden sich lediglich auf den felsigen Partien. Die Südhänge hingegen sind in weiten Teilen nicht waldfähig. Diese Partien gelten als primär waldfrei, sie sind Wuchsplätze für wärmeliebende Gebüsch, Säume und kleinflächige Felsrasen, die auch heute noch Bestandteil der realen Vegetation sind.

In der Talaue finden sich nur noch Reste der ursprünglichen Auenwaldvegetation. Der Erlen-Auenwald (Stellario-Alnetum) beschränkt sich meist nur noch auf einen schmalen bandartigen Bereich direkt am Ufer der Ahr und zeigt zahlreiche Auflichtungen, in die vor allem Bruchweide (*Salix fragilis*) und Silber-Weide (*Salix alba*) eingedrungen sind. An manchen Stellen ist der Auenwald völlig durch Pestwurz-Fluren (Aegopodio-Petasitetum hybridum), *Dipsacus pilosus*-Bestände und Rohrglanzgras-Röhrichte (Phalaridetum arundinaceae) ersetzt. Baumfreie Standorte im Bereich der Talaue stellen lediglich die sich in Abständen verlagernden Sand- und Kiesbänke der Ahr dar.

Zusätzlich finden sich als anthropogene Ersatz-Gesellschaften in der Talaue brachliegende Glatthafer-Wiesen (Daucio-Arrhenatheretum), die an manchen Stellen stark von *Prunus spinosa*-Polykormonen durchdrungen sind, außerdem verschiedene ausdauernde Ruderalgesellschaften (Artemisietea). Eine floristische und pflanzensoziologische Besonderheit am Hangfuß im Übergangsbereich von der Aue zu den Talhängen stellt der submediterranean-subatlantisch verbreitete nitrophile Glanzstorchschnabel-Saum (Chaerophyllo-Ge-ranietum lucidi) dar.

In den weniger stark insolierten und luftfeuchteren, nordexponierten Hängen finden sich vereinzelt fragmentarische Bestände von Edellaubholz-Wäldern (Aceri-Fraxinetum) mit *Polystichum lobatum* (Gelappter Schildfarn) und *Phyllitis scolopendrium* (Hirschklinge). Früher niederwaldartig genutzte Bereiche sind dem Eichen-Hainbuchen-Wald (Stellario-Carpinetum) zuzuordnen, potentiell handelt es sich hier jedoch um Hainsimsen-Buchenswälder (Luzulo-Fagetum).

Von besonderer Bedeutung sind die südexponierten, stark insolierten und trockenen Hänge, deren thermophile Vegetation im wesentlichen den pflanzengeographischen Charakter des Gebietes prägt.

Die kennzeichnende Waldgesellschaft dieser xerothermen Standorte ist ein niedrigwüchsiger, lichter, Eichen-Buschwald (Luzulo-Quercetum silenetosum) mit *Silene nutans* (Nickendes Leimkraut). Obwohl die Eiche relativ trockenheitsertagend ist, sterben in sehr heißen und niederschlagsarmen Sommern dennoch zahlreiche Bäume dieses Waldes oberirdisch bis auf den Stock ab und treiben in der darauffolgenden Vegetationsperiode neu aus. Diese trockenheitsbedingte Rhythmik führt zur typischen, niederwaldartigen Gestalt der Gesellschaft.

Große Bestände des Felsenbirnen-Gebüsches (Cotoneastro-Amelanchieretum) siedeln auf den steilen, nicht waldfähigen, flachgründigen Klippen und Felsspornen. Kennarten der Gesellschaft, die an ihren Wuchsplätzen im Ahrtal Dauergesellschaft ist, sind *Amelanchier ovalis* (Felsenbirne) und *Cotoneaster integerrimus* (Felsen-Mispel).

Im Kontakt zu diesen Felsenbirnen-Gebüschern und zu den Eichen-Buschwäldern findet sich häufig der wärmeliebende, azidophytische Salbeigamander-Weißwurz-Saum (Teucriscorodoniae-Polygonatetum odorati) mit *Polygonatum odoratum* (Echtes Salomonssiegel), *Teucrium scorodonia* (Salbei-Gamander), *Viscaria vulgaris* (Gemeine Pechnelke), *Seseli libanotis* (Berg-Sesel) und *Anthericum liliago* (Astlose Graslilie).

Für die gehölzfreien Standorte auf Felsbändern, Simsens und Klippen auf besonders trockenen und warmen Rohböden sind einerseits Beifuß-Wimperperlgasflur (Artemisio-Melicetum ciliatae) mit *Artemisia campestris* (Feld-Beifuß), *Melica ciliata* (Wimper-Perlgas), *Sedum album* (Weißer Mauerpfeffer), *Sedum rupestre* (Felsen-Fetthehe), *Sempervivum tectorum* ssp. *rhenanum* (Rheinische Dach-Hauswurz, im Rheinischen Schieferge-

birge endemisch), *Potentilla argentea* (Silber-Fingerkraut) und andererseits an weniger extremen Standorten mit einem ausgeglichenerem Mikroklima und weniger starker Insolation die Pfingstnelkenflur (*Diantho-Festucetum pallentis*) mit *Festuca pallens* und *Dianthus gratiopolitanus* charakteristisch.

In den Spalten der südexponierten Schieferfelsen findet sich die Gesellschaft des Nordischen Streifenfarnes (*Biscutello-Asplenietum septentrionalis*) mit *Asplenium septentrionale* (Nordischer Streifenfarn), selten auch *Ceterach officinarum* (Schriftfarn) und der ebenfalls im Rheinischen Schiefergebirge endemischen *Biscutella laevigata* ssp. *varia* (Brillenschötchen).

Die Felsbänder der absonnigen, schattigen und eher kühlen Felswände mit relativ sauren Böden werden im Ahrtal von der als Eiszeit-Reliktgesellschaft zu wertenden *Genista pilosa-Sesleria varia*-Gesellschaft besiedelt. Kennzeichnende Arten dieser Bestände sind *Sesleria varia* (Blaugras), die ansonsten in der gesamten Eifel nur auf Kalk- oder Dolomitgestein siedelt und *Genista pilosa* (Behaarter Ginster), die hier kräftige Sträucher bildet.

Auf den stets rutschenden, meist nur kleinflächigen Schuttflächen, die vereinzelt an den Hangfüßen auftreten, siedelt die therophytische Hohlzahnflur (*Galiopsietum segeti*). Darüberhinaus sind ausgedehnte Bereiche der Südhänge durch unterschiedlich weit entwickelte Weinbergsbrachen mit ruderalen Glatthaferbeständen, Besenginster- und Brombeergebüschen gekennzeichnet.

Vogelwelt

Til Macke

Nicht zuletzt der vielfältigen und teilweise seltenen Avifauna ist es zu verdanken, daß das Langfigtal als „Große Ahrschleife bei Altenahr“ 1980 als Naturschutzgebiet sichergestellt wurde.

Im Langfigtal wurden bisher 79 Brutvogelarten festgestellt, darunter eine ganze Reihe von „Rote-Liste-Arten“. Die Kombination eines intakten Flußlaufes mit natürlichen Ufern, die durch Sandbänke und Auwald geprägt sind, verbunden mit Hochwald an den nordexponierten und Felsen mit Gebüsch an den südexponierten Hängen des Tales sowie Reste von Weinbergen hat hier einen reichen Lebensraum geschaffen. So ist es zu erklären, daß hier auf engem Raum von nur ca. 200 ha eine solche Artenvielfalt möglich ist.

Die „Rote Liste“ gliedert sich in 6 Kategorien: 0 = ausgestorbene Arten, 1 = vom Aussterben bedrohte Arten, 2 = stark bedrohte Arten, 3 = bedrohte Arten, 4 = potentiell gefährdete Arten und 5 = Vermehrungsgäste.

Aus der Kategorie 1 sind Flußuferläufer, Haselhuhn, Raubwürger und Schwarzstorch im Langfigtal bzw. seiner nächsten Umgebung nachgewiesen. Heute dürfte nur noch das Haselhuhn in 1–2 Paaren an den besonnten Hängen des NSG brüten, während der Raubwürger als Brutvogel seit wenigen Jahren aufgegeben hat. Die beiden anderen Arten sind nur Gäste, wobei der Schwarzstorch durchaus als Brutvogel der Zukunft in Betracht kommt, weil diese Art sich ausbreitet.

Aus der Kategorie 2 sind folgende Arten für das Langfigtal nachgewiesen: Baumfalke, Braunkehlchen, Eisvogel, Heidelerche, Neuntöter, Rebhuhn, Schwarzkehlchen, Steinkauz, Uhu, Wendehals, Ziegenmelker und Zippammer. Bruten in jüngerer Zeit gab es im NSG von Eisvogel, Neuntöter, Uhu, Wendehals und Zippammer. Die übrigen Arten sind seltene Brutvögel der Umgebung mit allerdings abnehmender Tendenz.

Aus der Kategorie 3 sind zu nennen: Gartenrotschwanz, Grünspecht, Habicht, Hohltaube, Kiebitz, Rotmilan, Waldschnepfe, Wasserramsel und Wespenbussard. Alle 9 Arten brüten im oder unmittelbar am NSG Langfigtal.

Aus der Kategorie 4 sind Graureiher als Gast und Sperber als Brutvogel zu nennen.

Mit 27 Vogelarten der „Roten Liste“ ist das Langfigtal ornithologisch wertvoll, auch wenn auf der Exkursion am 25. Juni wegen der späten Jahres- und Tageszeit davon nichts zu merken war. In jahrelangen Bestandsaufnahmen sind die genannten Arten aber nachgewiesen worden.

Charakterarten des Flußlaufes der Ahr sind Gebirgsstelze und Wasseramsel, die hier in mehreren Paaren brüten. Der Eisvogel brütet heute nicht mehr, weil seine Bestände in den letzten strengen Wintern dramatisch reduziert wurden. Seine Wiederkehr ist aber durchaus möglich.

In der Flußaue brüten Turteltaube, Kuckuck, Waldohreule, Grün-, Bunt- und Kleinspecht, Wendehals, Sumpfrohrsänger, alle 4 Grasmückenarten, Grauschnäpper, Nachtigall, Gartenrotschwanz, Mistel- und Singdrossel, Wald- und Gartenbaumläufer, Girlitz, Kernbeißer und Pirol neben anderen häufigen, hier nicht aufgezählten Arten.

An den Trockenhängen mit Weinbergsresten sind Neuntöter und Zippammer als Besonderheiten zu erwähnen. Die Zippammer als xerophile und thermophile Art hat im Gebiet der Ahr ihre nördliche Verbreitungsgrenze erreicht. Sie brütet im mittleren Ahrtal in ca. 35 Paaren und bevorzugt Weinberge, an die nach oben sonnige Felspartien mit Buschwald anschließen. Diese Kostbarkeit brütet im NSG in 1–3 Paaren.

Im trockenen, besonnten Niederwald der Hänge ist das seltene und sehr heimliche Haselhuhn zuhause. Es ist die einzige Raufußhuhnart des Gebietes, deren Vorkommen meist nur durch Feder- und Losungsfunde zu belegen ist.

In den Hochwäldern der Höhenlagen und der Seitentäler sind dann die Brutplätze der Greifvögel – vor allem von Habicht, Sperber und Wespenbussard – zu finden. Hier leben auch Waldschnepfe, Hohltaube, Waldkauz, Grau- und Schwarzspecht sowie die große Zahl der Singvögel. Der gute Bestand des Schwarzspechtes hat auch der seltenen Hohltaube, die bevorzugt in alten Schwarzspechthöhlen nistet, ein Refugium gesichert.

Zum Glück sind die Pläne der Verbandsgemeinde Altenahr, das Langfigtal zu einem Freizeitsee anzustauen, durch die Ausweisung als NSG verhindert worden. Der Stausee hätte das Klima des Tales negativ verändert und der geplante Tourismus die Ruhe des Gebietes nachhaltig gestört. Damit wäre der botanische und faunistische Wert dieses Lebensraumes unwiederbringlich verloren gegangen.

Coleopterologie

Wolfgang Kolbe

Die käferkundlichen Informationen konnten auf Grund der aufgefundenen Tiere im wesentlichen in 3 Themenkreisen vorgestellt werden.

1. Laufkäfer (Carabidae) in der Bodenstreu von Waldbiotopen

An typischen Vertretern dieser überwiegend räuberisch lebenden Käferfamilie wurden gefunden: *Abax parallelepipedus*, *Nebria brevicolis*, *Pterostichus oblongopunctatus*, *Carabus auronitens* und mehrere *Bembidion*-Species.

2. Käfer als Blütenbestäuber und Pollenfresser

Unter dem Aspekt der Blütenökologie wurden Vertreter einiger Käferfamilien beobachtet, die regelmäßige Blütenbesucher sind. Sie wurden auf Rosenblüten und den Infloreszenzen von Dolden und Korbblütlern angetroffen. Außer ± dichten Haarbüscheln an den Mundwerkzeugen, die bei der Aufnahme von Pollen von Bedeutung sind, zeigen sie wenig Anpassungen an den Blütenbesuch. Mit Hilfe ihrer kauenden Mundwerkzeuge fressen die blütenbesuchenden Käfer Pollen und zarte Blütenteile. Es wurde u. a. angetroffen und vorgestellt: Rosen- oder Goldkäfer (*Cetonia aurata*), Pinselkäfer (*Trichius fasciatus*), Zipfelkäfer (*Malachius bipustulatus*) sowie aus der Familie der Bockkäfer Vertreter der Gattungen *Leptura* und *Strangalia*, die sich als Blütenböcke an dem „Schauapparat“ mehrerer Doldengewächse aufhielten.

Auch ein glänzend goldgrünes Männchen von *Oedemera nobilis* aus der Familie der Scheinbockkäfer (Oedemeridae) und der Weichkäfer *Rhagonycha fulva* wurden an den Blüten beobachtet.

3. Blattkäfer (Chrysomelidae) und ihre Nahrungspflanzen

Auf der Suche nach den Urhebern der Fraßspuren an diversen Blütenpflanzen konnten aus der Gruppe der blattfressenden Käfer verschiedene Vertreter aus der Familie der Blattkäfer an ihren Nahrungspflanzen angetroffen werden. Es fielen zahlreiche Exemplare von *Melasoma vigintipunctata* an *Salix*, der „Tatzelkäfer“ (*Timarcha tenebricosa*) an *Galium*, der goldgrün glänzende Hohlzahnkäfer (*Dlochrysa fastuosa*) an *Galeopsis* und der Schildkäfer (*Cassida azurea*) auf dem Taubenkropf-Leimkraut (*Silene vulgaris*) auf. Wie Untersuchungen aus dem Zoologischen Institut in Köln belegen, ist *Melasoma vigintipunctata* für den starken Blattfraß an den Weiden hauptverantwortlich (mdl. Mittlg. von W. TOPP). An den Blättern von *Rumex* wurden Larven und Imagines des grünen Ampferkäfers (*Gastroidea viridula*) gefunden. Die Larven und Käfer fressen an den Ampferblättern und treten in mehreren Generationen im Jahr auf. Diese Species läßt sich besonders leicht züchten und kann daher auch im Rahmen des Biologieunterrichts eingesetzt werden.

Auch wenn keine Raritäten unter den Käfern angetroffen werden konnten, lieferten die beobachteten Vertreter dieser Insektenordnung eine interessante zusätzliche Bereicherung des vielfältigen Angebots aus den anderen biologischen und den erdgeschichtlichen Disziplinen.

Hinweis: Die Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Coleopterologen im Naturhistorischen Verein der Rheinlande und Westfalens hat im Rahmen einer sechsjährigen Untersuchung im Naturschutzgebiet Ahrschleife ca. 1350 Coleopteren-species festgestellt, davon 7 Neufunde für die Rheinprovinz. In diesem Zusammenhang sei angemerkt, daß ca. 15% der Käfer Arten der Roten Liste sind. Die Ergebnisse sollen zu einem späteren Zeitpunkt in einer Monographie über die Tier- und Pflanzenwelt des Naturschutzgebietes Ahrschleife publiziert werden.

Limnologie

Martin Rütten

In einem Diavortrag wurden am Freitagabend zunächst einige typische Benthostiere der Ahr vorgestellt und eine kurze Erläuterung zur Lebensweise der Tier gegeben.

Am Samstag durchwanderten wir dann das Langfigtal bei Altenahr. Bei dieser Wanderung konnten einige Benthostiere vor Ort beobachtet werden.

Die Ahr weist im Bereich des Langfigtales schon eine Breite von 25 bis 30 m auf und ist dem Hyporhithral zuzurechnen. Das Benthossubstrat besteht hauptsächlich aus Kies und Schottersteinen. Lediglich im Bereich der Stauwehre an und oberhalb der Jugendherberge findet man, bedingt durch den Aufstau des Wassers, ausgedehntere Schlammablagerungen. Die typischen Besiedler dieses Substrates wie Borstenwürmer (*Oligochaeta*), rote Zuckmückenlarven, aber auch die Kugelmuschel (*Sphaerium corneum*) konnten hier gefunden werden.

In den Bereichen mit stärkerer Strömung können wir zahlreiche Larven der Köcherfliege *Oligoplectrum maculatum* vorfinden. Die Larven waren mit ihren nadelförmigen Sandköchern an den strömungsexponierten Stellen auf den Steinen festgeheftet. Ferner sahen wir bei den Larven der Köcherfliege *Lepidostoma hirtum*, daß diese in den verschiedenen Larvenstadien unterschiedliche Materialien zum Köcherbau verwenden. Auch die Larven und Puppen der Köcherfliegengattung *Rhyacophila* konnten wir an mehreren Stellen vorfinden. Ihre Larven bauen jedoch keine Köcher, sondern streifen frei auf dem Gewässergrund umher und ernähren sich räuberisch.

Aus der Insektenordnung der Eintagsfliegen fanden wir sowohl in lotischen als auch in lenitischen Bereichen in höherer Zahl Larven der Gattung *Baetis*. Zusätzlich beobachteten wir die Eintagsfliegenart *Caenis luctuosa*, sowie junge Larvenstadien von *Ecdyonurus venosus* und *Habroleptoides modesta*.

Im Bereich des Stauwehrs an der Jugendherberge hielt sich in Ufernähe der Wasserkäfer *Platambus maculatus* auf sowie eine Larve der Prachtlibelle *Calopteryx virgo*.

Aus der Gruppe der Schnecken sahen wir besonders an strömenden Stellen in höherer Zahl die Flußnapfschnecke *Ancylus fluviatilis*, welche durch ihre müthenförmige Gestalt und ihren relativ großen Fuß gut an die Strömung angepaßt ist und den Algenbelag der Steine abweidet.

Literatur

- CLOOS, H. (1950): Gang und Gehwerk einer Falte. – Z. dt. geol. Ges. **100**: 290–303, Hannover.
 CLOOS, H. & MARTIN, H. (1932): Der Gang einer Falte. – Fortschr. Geol. Paläont. **11**, H. 33 (DEECKE-Festschr.): 74–88, Berlin.
 EBERT, A. (1939): Geologische Karte von Preußen und benachbarten deutschen Ländern: Bl. Ahrweiler, Bl. Altenahr. – Berlin.
 HAHN, G. (1980): Geologie des Gebietes nordwestlich von Altenahr (Osteifel). – Dipl.-Arb. unveröff., 61 S., Bonn.
 HAPPE, H. (1982): Das „Langfigtal“ bei Altenahr. 13. Naturschutzgebiet des Landkreises Ahrweiler? – Rhein. Heimatpflege, N. F. **19**: 25–33, Köln.
 KREMER, B. P. & CASPERS, N. (1982): Das Ahrtal. – Rhein. Landschaften **23**, 32 S., Köln.
 KÜMMEL, K. (1950): Das mittlere Ahrtal. Eine pflanzengeographisch-vegetationskundliche Studie. – Pflanzensoziologie **7**, 192 S., Jena (Fischer).
 LAFRENZ, G. (1933): Das Ahrtal und seine Terrassen. – Beitr. Landeskd. Rheinlde. **2**: 76 S., Bonn, Köln.
 MEYER, W. & PAHL, A. (1960): Zur Geologie der Siegener Schichten in der Osteifel und im Westerwald. – Z. dt. geol. Ges. **112**: 278–291, Hannover.
 MÜLLER, TH. (1962): Die Flechten des Altenburger Umlaufberges im Ahrtal, Eifel. – Decheniana **114**: 125–129, Bonn.
 OLLIG, R. (1975): Geologie des Gebietes zwischen Altenahr–Kreuzberg–Krälingen (Osteifel). – Dipl.-Arb. unveröff. 124 S., Bonn.
 QUITZOW, H. W. (1978): Der Abfall der Eifel zur Niederrheinischen Bucht im Gebiet der unteren Ahr. – Fortschr. Geol. Rheinld. Westf. **28**: 9–50, Krefeld.
 SINGH, I. B. & WUNDERLICH, F. (1978): On the Terms Wrinkle Marks (Runzelmarken), Millimetre Ripples, and Mini Ripples. – Senckenbergiana marit. **10**: 75–83, 2 Taf., Frankfurt/M.

Anschriften der Verfasser: Dr. Wolfgang Kolbe, Fuhlrott-Museum, Auer Schulstr. 20, 5600 Wuppertal 1; Dr. Til Macke, Bornheimer Str. 100, 5300 Bonn 1; Prof. Dr. Wilhelm Meyer, Geologisches Institut der Universität, Nußallee 8, 5300 Bonn 1; Dr. Bodo Maria Mösel, Institut für Landwirtschaftliche Botanik der Universität, Abt. Geobotanik und Naturschutz, Meckenheimer Allee 176, 5300 Bonn 1; Biol. Martin Rütten, Schönecker Str. 31, 5401 Emmelshausen-Gondershausen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [142](#)

Autor(en)/Author(s): Kolbe Wolfgang

Artikel/Article: [Exkursionsbericht - geologisch-biologische Exkursion im Bereich der großen Ahrschleife bei Altenahr am 25. Juni 1988 157-164](#)